



Fraktion der Bürgerbewegung pro Köln e.V. im Rat der Stadt Köln

An den
Vorsitzenden des
Rates

Telefon: 0221 / 221 – 9 15 12

Herrn
Oberbürgermeister Fritz Schramma

Telefax: 0221 / 221 – 9 15 15

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters: 05.03.2009

AN/0392 /2009

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	11.03.2009

Beendigung des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schramma,

die Fraktion pro Köln bittet Sie, folgenden Antrag in die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung aufzunehmen:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die sofortige Beendigung des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn. Die dadurch frei werdenden Geldmittel sollen verwendet werden, um die im Rahmen dieses Projektes bereits fertig gestellten U-Bahn-Tunnel mit Beton zu füllen und alle übrigen notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Bauweise durchzuführen.

Begründung:

Am 3. März 2009 sind infolge des U-Bahn-Baus in der Kölner Innenstadt mehrere Gebäude im Severinsviertel eingestürzt. Daß dort Risiken bestanden, war der Stadtspitze seit langem bekannt. Seit sich im Jahr 2004 der Turm der Kirche St. Johann Baptist in der unmittelbaren Nachbarschaft des ehemaligen Historischen Archivs der Stadt Köln schräg stellte, war die Öffentlichkeit sensibilisiert. Die Unterhöhlung des Severinsviertels bedrohte die Statik der Gebäude. Die Schiefelage am Kirchturm wurde daraufhin notdürftig ausgebessert und ansonsten unverdrossen weitergebaut.

Ende 2008 informierten Mitarbeiter des Stadtarchivs die zuständigen Stellen über Risse in den Wänden des Gebäudes, das sich zudem in Richtung Severinstraße geneigt hatte – eine Alarmmeldung. Stadtdirektor Guido Kahlen wird vom „Kölner Stadt-Anzeiger“ mit dem Eingeständnis zitiert, „daß es Hinweise auf Setzrisse und eine Gebäudeabsenkung gab“. Im Dezember 2008 wurden die Schäden zwar begutachtet und für harmlos befunden. Auftraggeber des Gutachtens war aber ausgerechnet die KVB. Da wurde der Bock zum Gärtner gemacht, denn falls das Gutachten eine Gefährdung des Gebäudes belegt hätte, wären die ökonomischen Folgen für dessen Auftraggeber eine Katastrophe gewesen.

Gutachterlich ausgewiesen wurde also das, was der Interessenlage des Auftraggebers entsprach. Das ist nicht ganz neu in Köln und hat bereits in früheren Jahren und in anderen Zusammenhängen katastrophale Folgen gehabt.

Im Januar 2009 bestätigte ein Statiker der städtischen Gebäudewirtschaft, daß dem Stadtarchiv kein Zusammenbruch drohe. Guido Kahlen hatte also gute Gründe, den Dingen ihren Lauf zu lassen und den finanziellen Interessen der Stadt Köln keinen Schaden zuzufügen. Die Arbeiten an der U-Bahn wurden fortgesetzt.

Wohin das geführt hat, haben wir am 3. März 2009 gesehen. Die älteste Urkunde unter dem Schuttberg in der Severinstraße stammt aus dem Jahr 922. Die hat manchen Despoten überstanden, nicht aber unsere heutige Stadtspitze mit ihrem Talent, sich in einer Scheinwelt einzumauern.

Der U-Bahn-Bau in Köln ist zumindest potentiell für mehrere hundert Kölner, die an bestimmten, gefährdeten Stellen oberhalb der Tunnelführung wohnen und arbeiten, lebensgefährlich geworden. Es muß sofort beendet werden.

gez. Rouhs